

bedeckt, gesandt. Der Wunsch, Alles in Pracht und Glanz zu schmücken, tritt bei dem ersten Schritte in das Land der Sonne und des Südens zu Tage.

In einem Winkel des kleinen Raumes, welcher die Ausstellung Turkestans faßt, ist ein Zelt aufgeschlagen, dessen Vorhänge in bunten Lappen eine einfache Zeichnung tragen. Das Zelt ist offen und drinnen ist die Frau zu sehen, die da hauset; auf dem Teppiche, mit welchem der Boden belegt ist, steht die Wiege, ein primitives, kleines Bett, und liegt das Spielzeug herum, der Zeitvertreib für den kleinen Weltbürger, der dort zwischen den Decken und Kissen liegt. Dieses Spielzeug ist, seltamer Weise, eine Giraffe, dann ein Pferd aus bunt bemalten Holzspänen und ein plumper irdener Krug.

Draußen vor dem Zelte ist eine andere, lebensgroße Gruppe aufgestellt, ein vermummtes Weib, das sein Kind auf den Rücken gebunden trägt und auf einem Kameele sitzt, welches von einem finster aussehenden, wettergebräunten Manne geführt wird.

Von diesen Gestalten weg wandert der Beschauer im Geiste hinüber nach den Dingen, die er hier vom Reiche der Russen zuerst gesehen. Dort der stille Fleiß, die einfache Erfindung, die dürftigen Mittel; bunte Fäden, grobe Spitzen, cuttonene Bänder und Kreuzstichbordüren; hier die Gold- und Silberarabesken, die glühenden Farben, die geschwungenen Linien, purpurner Sammt und rauschende Seide; dort der eisige Frost, der bleiche, verhüllende Schnee, hier die allbelebende, wärmende Sonne, die durch Alles dringt und glüht: das ist der Charakter, der auch die Frauenarbeiten des weiten russischen Reiches in die des Nordens und die des Südens trennt. Beide liegen unermeslich weit auseinander, weit geschieden durch Licht und Schatten, durch Einfachheit und Pracht; aber beide haben dasselbe Ziel erreicht: Grazie und Schönheit in das Alltägliche zu bringen und je nach den nationalen Bedürfnissen und dem Sinne des eigenen Volkes auch dem dürftigsten Gewebe Schmuck und Zier zu verleihen.